

Schätze des Stadtarchivs
**Handwerk
und Bürgerrecht**

Dresden.
Dresden.

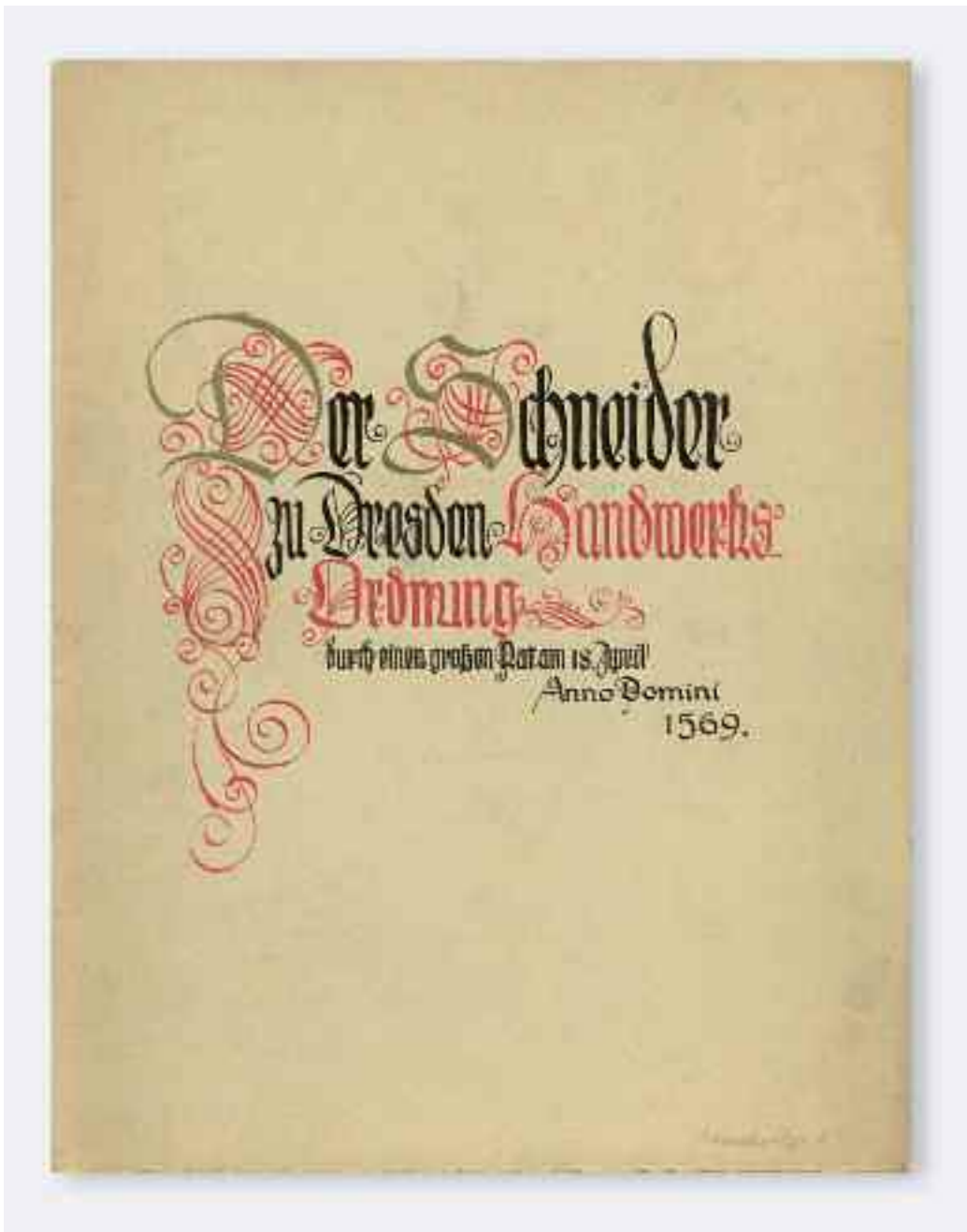


Deckel einer Schnupftabakdose mit der Inschrift
»Meine Schneider zu verkaufen, muß ich in die Stadt hin laufen.«
Dieser wurde einer Akte der Schneiderinnung
als Beweismaterial in einem Rechtsstreit 1782 beigelegt.



1 Siegel der Bäckerring 1771

Innungen, Handwerk

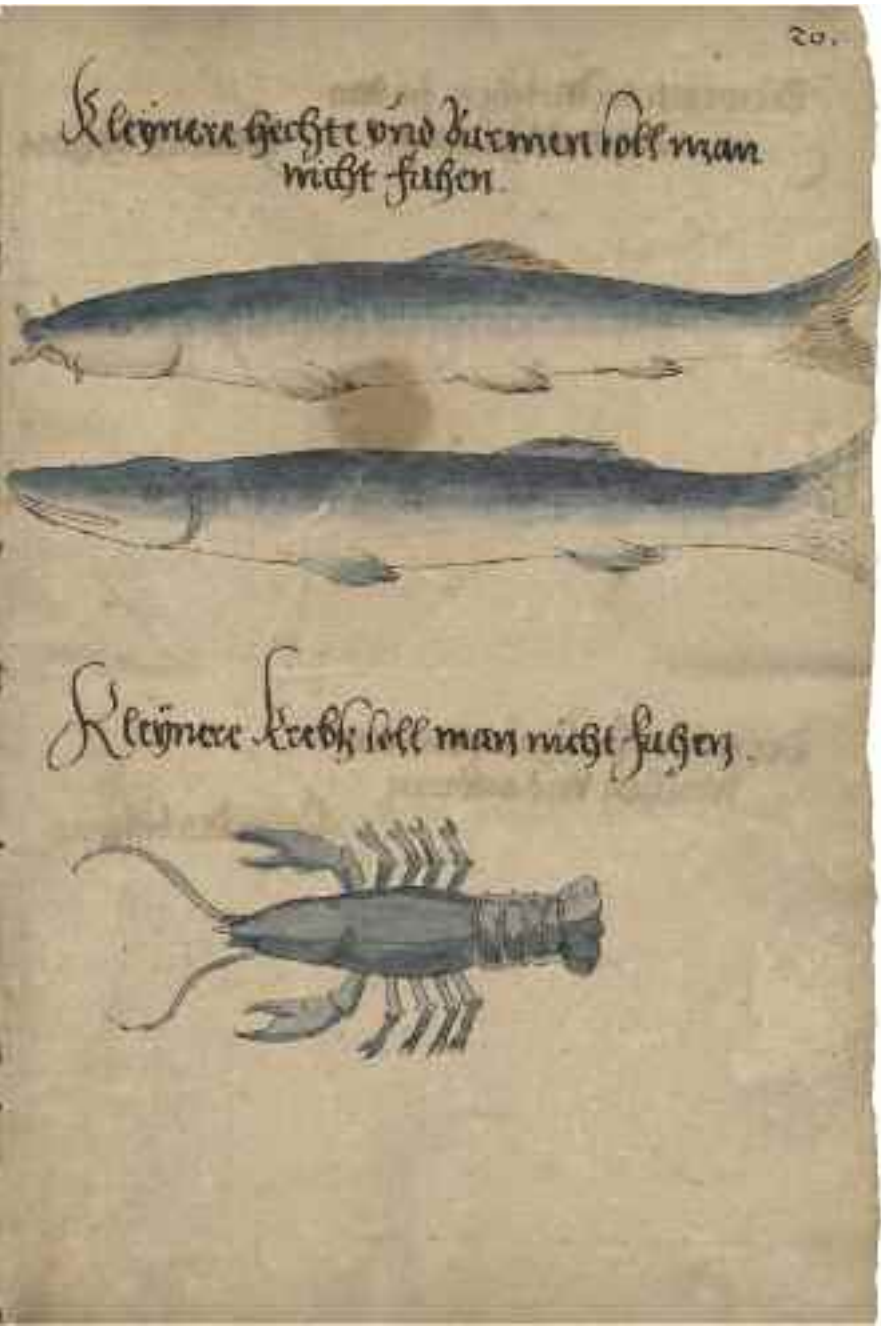


2



3

Die Archivalien der verschiedenen Innungen im Stadtarchiv bilden für die Geschichte des Dresdner Handwerks die wichtigste Quellenbasis. Sie umfassen die Zeit vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Im Vergleich mit anderen Städten haben sich Handwerk und Zünfte in Dresden spät entwickelt. Die Anfänge liegen wahrscheinlich um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. Auch konnten in Dresden die Innungen nicht die Macht und den Einfluss erlangen wie in anderen Städten, da die Stadt seit 1485 die ständige Residenz der Wettiner war.



4



5

2 | 3
Handwerksordnung der
Schneiderinnung von 1569

4
Fischordnung
Schon im 16. und 17. Jahrhundert wurde in den Fischordnungen festgelegt, dass Fische und Krebse erst ab einer bestimmten Größe gefangen werden durften. Aus den Zeichnungen der Fischordnung 1560 ist die geforderte Mindestgröße ersichtlich.

5
Stoffproben der »Schnürleute« aus dem Jahr 1753
In den Akten der Posamentier-Innung sind die Streitigkeiten mit anderen Herstellern von Schnüren, Bändern und Bordüren nicht nur schriftlich, sondern auch durch Beweisstücke dokumentiert. Die zahlreichen Stoffproben sind bis heute erstaunlich gut erhalten.



6



7

6 | 7
**Auftritt der Meistersöhne und Bäcker-
gesellen beim Aufzug der Bäcker 1827**



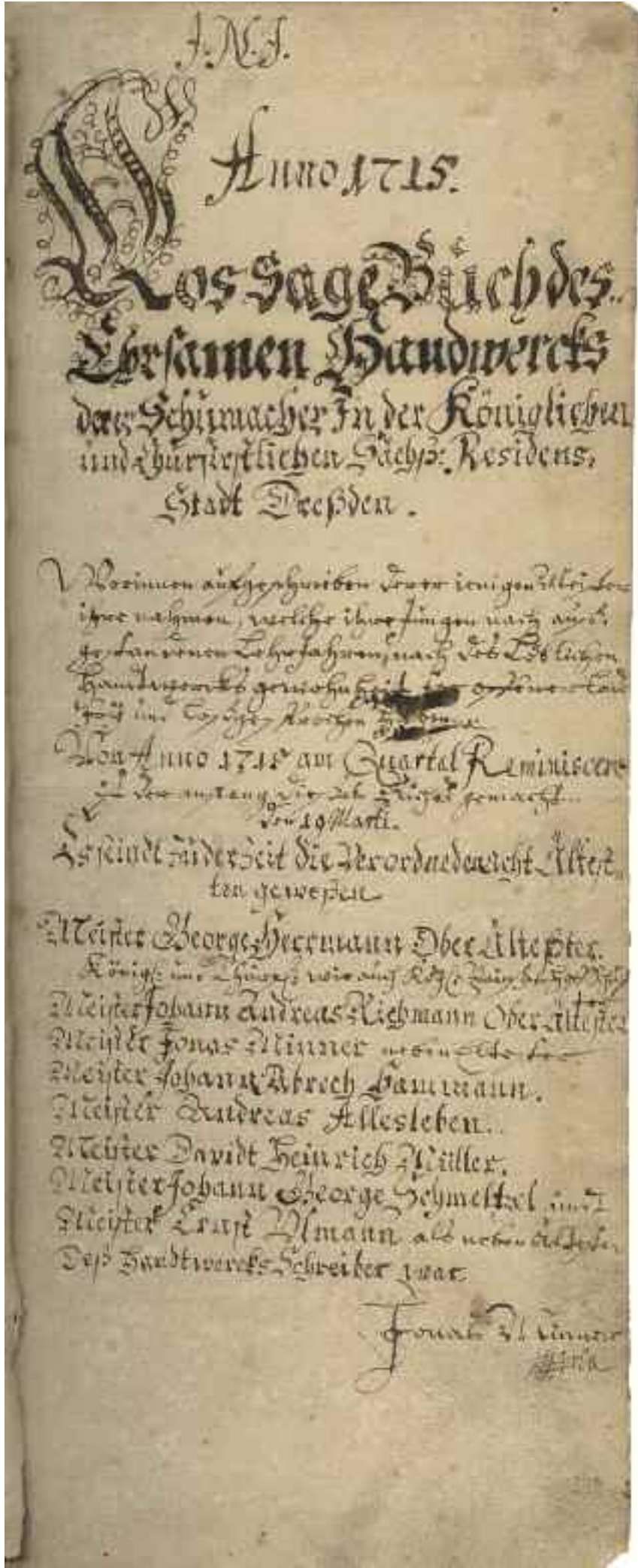
Innungen, Handwerk

1 Meisterrolle der Herrenschnneiderinnung von 1900 bis 1919
Der blaue Ledereinband mit vergoldeten Beschlägen an den Ecken und der Mittelkartusche enthält neben den Namen und Wohnanschriften der Meister auch das Datum der Aufnahme in die Innung.



2

2 Lade der Buchbinderinnung aus farbigem Leder mit Goldprägung um 1730
Zu den zunftmäßig organisierten Handwerkern in der kursächsischen Residenzstadt Dresden gehörten auch die Buchbinder. Die überlieferte Lade stellt eine für das Buchbinderhandwerk spezifische Form einer Meisterrolle dar. Sie enthält die Namen der Meister in der Reihenfolge der Erlangung ihres Meisterrechtes. Eine Besonderheit dieser Lade ist die Aufnahme der Namen der Meisterwitwen.

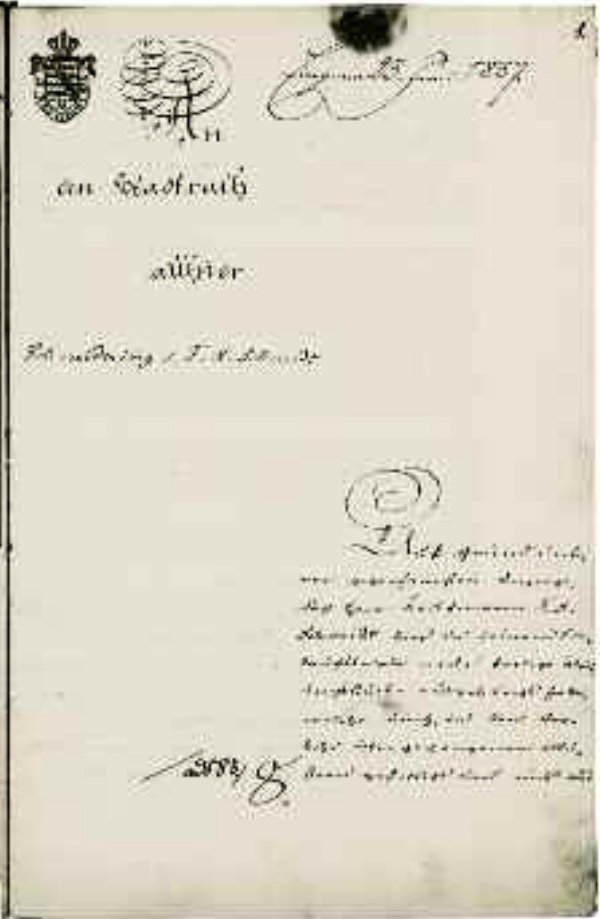


3 Lössagebuch der Schuhmacher, 1715–1806
Nachdem ein Lehrling seine Ausbildung bei einem Meister erfolgreich abgeschlossen hatte, wurde er »los gesprochen«. Er konnte nun als Geselle auf Wanderschaft gehen und bei auswärtigen Meistern seine Fertigkeiten vervollkommen. Im Lössagebuch wurden die Namen der Gesellen und der Zeitpunkt ihres Lösspruchs festgehalten.

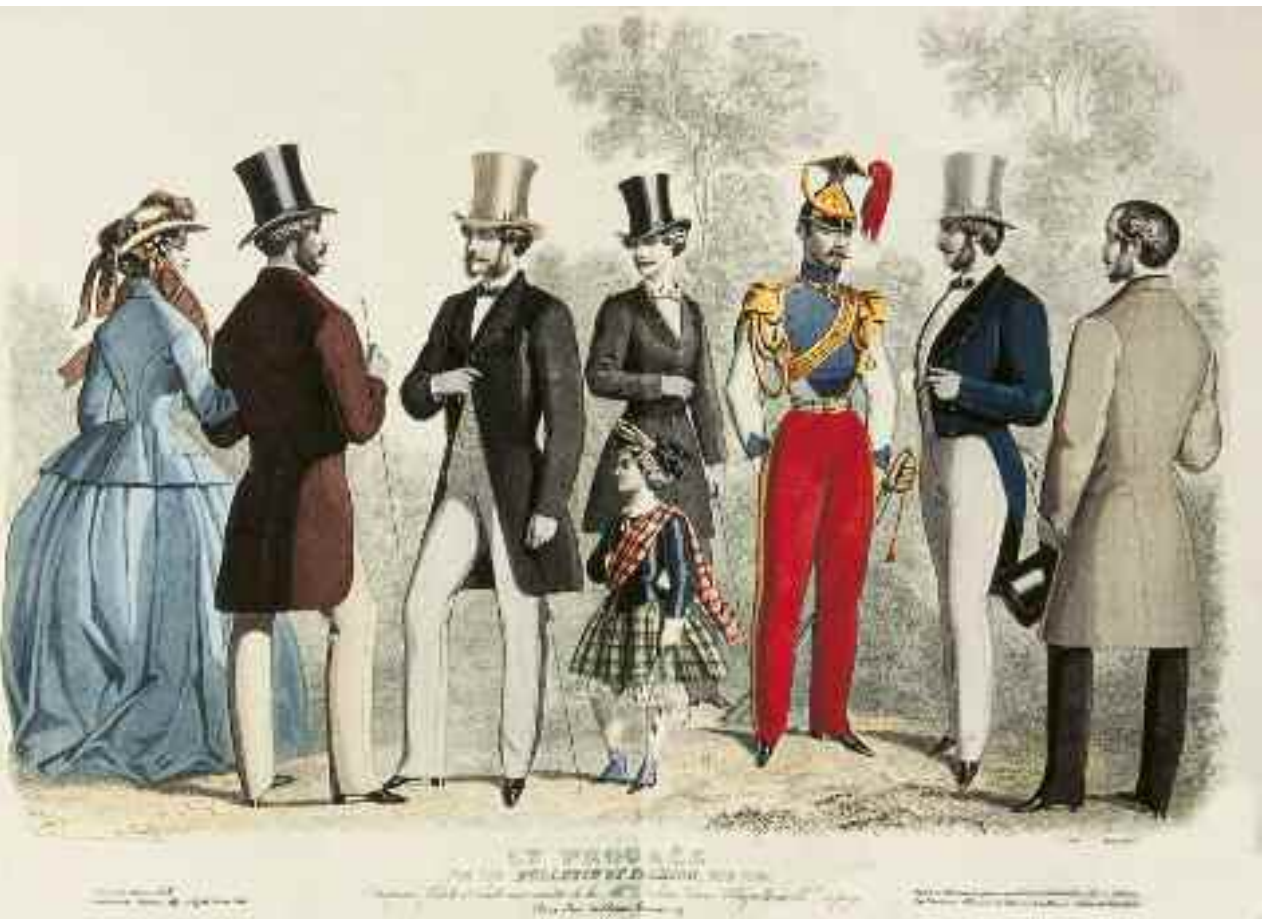


4

4 Lehrbrief für Renatus August Gerber vom 16. März 1758, ausgestellt vom Kaufmann Johann Christian Dörmann



5



6

5 | 6 Beschwerde von 1857 der hiesigen Schneiderinnung gegen den Kaufmann Friedrich August Schmidt, Inhaber des Geschäftslokals: auxquarte saisons
Die Schneider von Dresden wollten, dass der Rat zu Dresden dem Kaufmann Schmidt den Handel mit neuen fertigen Kleidungsstücken untersagt. Schmidt warb mit Modellen, die als aktuelle ausländische Mode vorgestellt wurden. Abbildung der ersten Seite der Beschwerde der Schneider und ein Werbeblatt mit der neuesten Mode von damals.



Bürgerrecht

1 »Eyd der Bürger bey der Churfürstl. Sächs. Residenz-Stadt Dresden.«
Jeder neu aufgenommene Bürger legte einen Eid ab, der ihn zur Einhaltung der Rechtsordnung der Stadt verpflichtete.

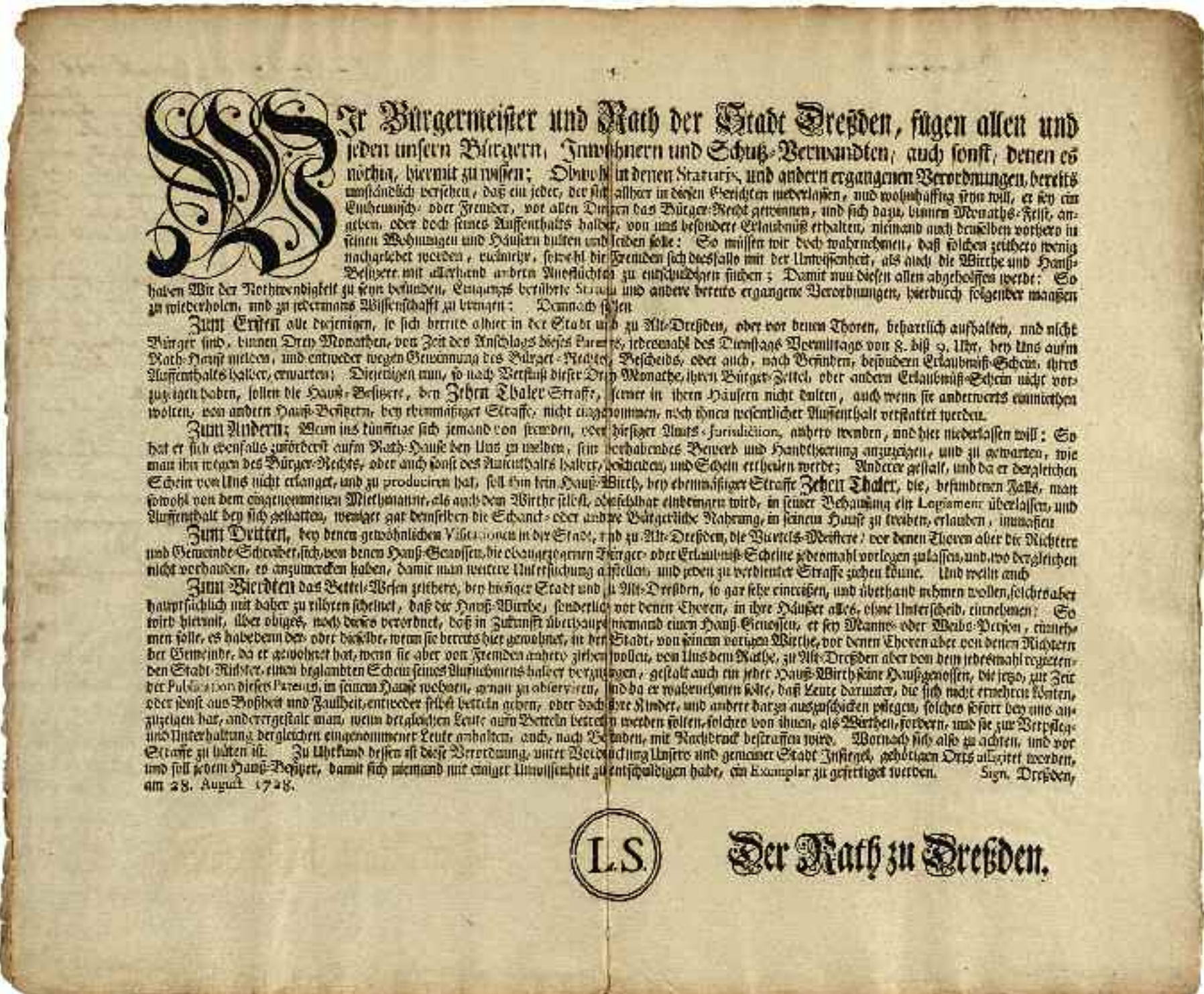
Jeder Einwohner, der in Dresden ein Grundstück kaufen, ein Geschäft eröffnen oder ein Gewerbe betreiben wollte, musste das Bürgerrecht der Stadt erwerben. Viele Verordnungen und Unterlagen über die Erlangung desselben oder den Ausschluss vom Bürgerrecht werden im Stadtarchiv aufbewahrt. Der Erwerb des Bürgerrechts ist für die Zeit von 1533 bis 1851 aus den Bürgerbüchern ersichtlich. Diese werden durch die Bürgerverpflichtungsprotokolle fortgesetzt. Seit 1810 liegen dann auch Bürger- und Gewerbeakten vor.



4 Bürgerrechtsurkunde vom 10. April 1788 für Friedrich Egg, den Sekretär des Grafen von Bolza
Er verpflichtete sich mit Handschlag, die Stadt Dresden »bey ihren Gerechtsamen und Freyheiten nach Vermögen erhalten zu helfen.«



2



3

LS Der Rath zu Dresden.

2 Ältestes Bürgerbuch der Stadt Dresden, 1533 – 1580
Die Bürgerbücher dokumentieren die Verteidigung aller neu aufgenommenen Bürger bis 1851.

3 »Das Patent de dat. d. 28. Augusti 1728, daß, und wie sich zu Erlangung des Bürger-Rechts, oder der Erlaubniß in E.E.Raths-Berichten zu Neu- und Alt-Dresden auch in dero Vorstädten sich wohnhaft niederlassen, oder auch einzulogiren, anzugeben, und die Bürger- oder andere Erlaubnißscheine zu erlangen, auch was wegen Einnahme und Hegung derer Bettler veranstaltet, betr. 1728«
Ratsverordnung vom 28. August 1728 über die Meldepflicht nebst dem Formular eines Aufenthaltsscheins

5 Titelblatt der Acta der Bürgerrechtsgebühren, 1829

6 Tabelle über die je nach Berufsstand geforderten Bürgerrechtsgebühren (Bürgersteuer), 1829

7 8
Bürger- und Gewerbeakte von Karl August Lingner
Karl August Ferdinand Lingner (1861 – 1916) beantragte am 6. Juli 1888 das Bürgerrecht der Stadt Dresden noch als Mitinhaber eines technischen Geschäftes. Der Kaufmann und Kosmetikfabrikant, Begründer der Lingner-Werke und des Sächsischen Serumwerkes, wurde 1911 auch Ehrenbürger von Dresden. Er war der Mäzen der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 und Stifter zahlreicher Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Hygiene, so des Deutschen Hygiene-Museums (1930 gebaut).



5



6



7



8



1 Briefkopf der Schokoladenfabrik Riedel & Engelmann mit Werbung für die Marken Schwerter-Schokolade und Schwerter-Kakao, 1907

Bürger- und Gewerbeakten

Bürger- und Gewerbeakten sind besonders für das 19. Jahrhundert typische Zeitdokumente. Sie zeigen die Entwicklung in Handwerk, Handel und Industrie anhand der Zuwanderung von Handwerkern, Kaufleuten und in der Zunahme von Niederlassungen auswärtiger Firmen und Geschäfte.



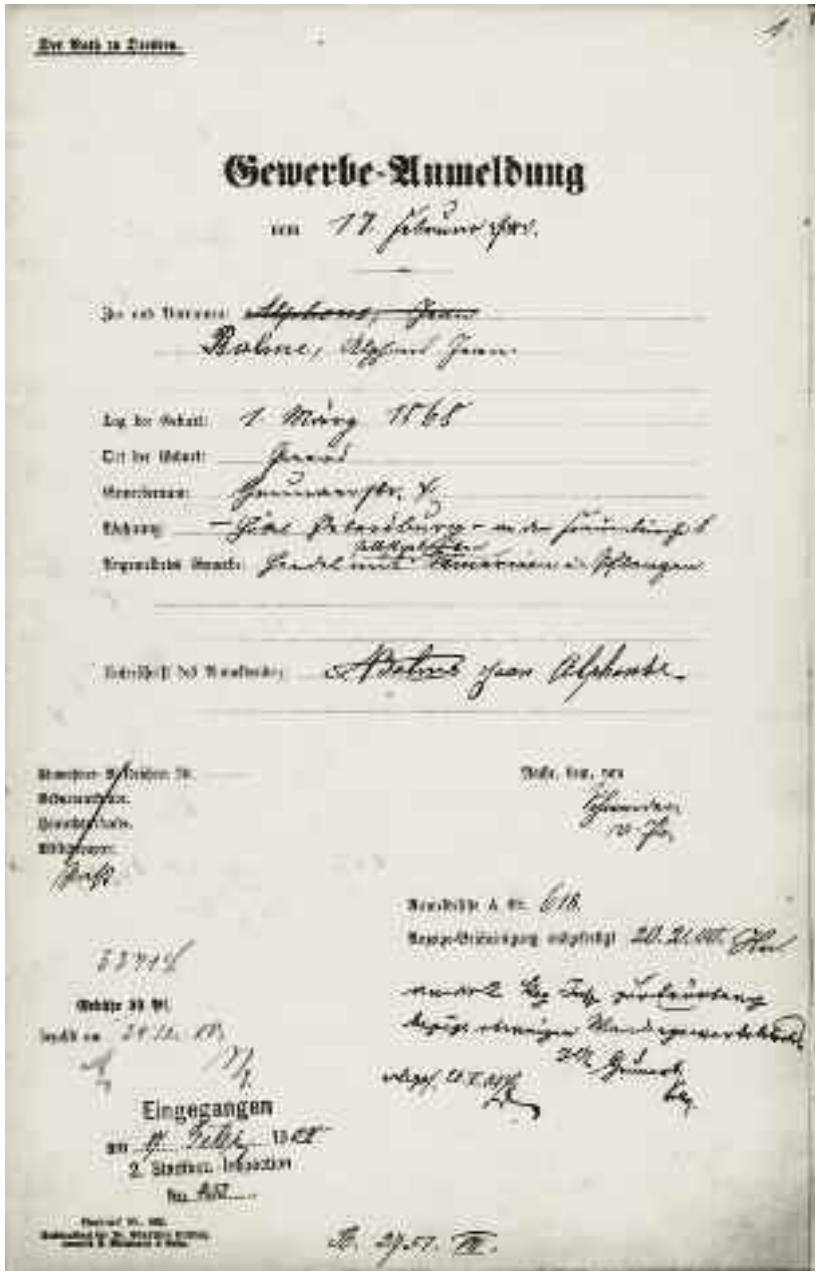
4 Briefkopf der Photographischen Kunstanstalt Rentzsch mit Werbung für ihr Produkt, das so genannte Kaiser Panorama, 1902. Es handelt sich um einen Apparat für stereoskopische Bilderserien.



2



3



5



6



7



8

5 | 6 | 7
Gewerbeanmeldung vom 17. Februar 1900
Im Februar 1900 meldete der am 1. März 1868 in Paris geborene Gärtner Jean-Alphonse Balme seinen Handel mit selbstgezügten Sämereien und Pflanzen an. Seine Gewerbeakte enthält u. a. auch Werbematerial.

8
Gewerbeakte von 1877
In der Akte der Tagelöhnerin Anna Maria Bail aus Österreich ist ihr »Reise-Pass für das Ausland« vom 11. Mai 1875 erhalten geblieben.